

Hi
2374

Anhang zu dem Hirten-Brief,

welchen
S. Hochwürden der Erzbischoff zu Wien

im Jahr 1752, heraus gehen lassen.

Oder:

Catholische Erklärung darüber

von

P. Franciscus Borgia Gögenberger, S. J. ordinari Dom-Prediger zu Augsburg.

Mit einer Verkürzung und Anmerkung herausgegeben

von P. I. V. W.

Zu finden zu Wien, bey Joseph Beng. 1752.

SU Anfang dieses laufenden Jahres hatte der Hochwürdigste Erz-Bischoff von Wien, Joannes Josephus des Heil. Röm. Reichs Fürst, aus den Grafen Trautson von Falkenslein einen eifrigen Hirten-Brief an seine gesammte Geißlichkeit heraus gegeben, um selbe ihres Amtes zum Heil der Seelen zu erinnern. Es wird vonnöthen seyn, daß wir den Inhalt dieses Briefs wissen und verstehen.

Es bezeuget dieser große Hirt Anfangs, wie nahe ihm an dem Herzen läge die Sorge, daß das Wort Gottes dem Volke recht und nach dem Sinn und Willen der Kirche Gottes vorgerragen, und geprediget werde. Er machet alsdann einen Unterschied unter den Catholischen Wahrheiten; einige nennet er solche, welche nothwendig, zu allererst, und auf das Kräftigste zum Heil der Seelen sollen eingedrucket, und geprediget werden, als wesentliche, zum Heil nothwendige Glaubens-Wahrheiten; andere aber nennet er zwar nützliche, aber nicht also

zum Heil nothwendige, welche als Mittel- und Adiaphora zwar nützlich, und ersprießlich, aber doch nicht also ohne Unterlaß dem Volke sollen eingeprediget werden, daß darneben die nothwendige Ding verghaunnet werden.

Die Nothwendige Wahrheiten benamset er jene, so die Haupt-Puncten unsers Glaubens betreffen, das Vertrauen, die Zusage zu Christo, welcher allein (in dem eigentlichen Verstand) unser Mittel ist, da unterdessen die Heilige nur Fürechte seynd; die Lehre von den Verdiensten Christi, von der Buß, Besserung des Lebens, und Vermeidung der Sünde etc.

Die Mittelbing, sagt er, seyen die Wahrheiten von dem Ablass, von Anrufung der Heiligen, von den Wallfahrten zu Wunderthäten Bildnissen; von den Bruderschaften.

Er meldet ferner, es seye zwar nützlich und löblich, daß man predige von den heiligen Bildern, von den Wundern, so dabey



dabei geschehen, von dem Wallfahren, von den Ablässen, von den Heiligen Dienen, von Anrufung derselben. Aber man müsse sich nicht also bey diesen Mitteldingen aufhalten, daß man die Nothwendige dabei vergesse, und vernachlässige. Den nothwendigen Glaubens-Wahrheiten müsse jederzeit das erste Ort, die erste Sorge gegeben werden, und nach wohl und fleißig eingedruckt und nothwendigen Grund-Wahrheiten, können auch die Mittelding als nützliche Wahrheiten Platz greiffen.

Er schreibt ferner, NB, die Weise aus den Catholischen Predigern predigen recht, und sünden mit grossen Eifer und Geist ihrem Predigt-*Ant* vor, doch seien Enke (das Wörtlein einige heisset in meiner Mutterprache wenige,) welche mit Hindanksetzung der nothwendigen Dingen, nur immerzu von den Mitteldingen in ihren Predigten handelten, nur allzeit von den Ablässen, von den Heiligen, von Bruderschaften, von Anrufung der Heiligen den Zuhörern predigten; diesen Predigern könne anheimt vorgeworfen werden, was ehemahlen zu Luthers Zeiten den Predigern vorgeworfen worden, daß sie nur jederseit von Mitteldingen, sehr wenig aber von Christo und den Grund-Sätzen des Glaubens redeten. Er erkläret, solche Prediger fehlten grösslich, und wären manchesmal Schuld daran, daß das einfältige Volk mit Vernachlässigung der Grund-Wahrheiten, der Göttlichen Gebotten sich auf eine Abergäubische Weise auf die Bilder, Rosenkränze, Bruderschaften und Andachten zu den Heiligen Gottes verlasse.

Er setzt endlich hinzu, daß auch jene Prediger fehlten, welche durch Ermahnungen über die Obrigkeit, das Volk zur Aufrayhe und Unzufridenheit erweckten; wie auch jene, welche in ihren Predigten sich teuffer Auslegungen der Schrift, und anderer ungeheimer Dingen und Ausdrückungen bedienten, oder gar Schertz und Possen auf den Kanzeln trieben.

Das ist der Inhalt des Wienerischen Hirten-Briefs, ohne daß mir einer sagen könne, ich hätte nicht gereuteilich den Inhalt dieses Briefs gegeben.

Nun aber aus diesem Inhalt, erbellet klar und deutlich, daß dieser Hirten-Brief seye ein ganz Catholischer NB, ganz Catholischer Hirten-Brief. Und danach behaupten die Herrn Unecatholischen fast aller Orten, dieser Brief enthalt in sich ihre Lehre. Es müssen dann die Herrn in allen Punkten dieses Briefs nur deutlich erst Catholisch worden seyn. Allein wir wollen von disen nachgehends reden; lassen uns jetzt nur noch deutlicher einsehen, daß dieser Brief Erst-Catholisch seye.

Ich sage noch einmal, dieser Brief ist ein ganz Catholischer Hirten-Brief. Es ist in diesem kein Wort, in den Worten keine Sylbe, in den Sylben kein Buchstaben, kein Püncklein, kein Theil der Buchstaben, der nicht gänzlich Catholisch sey.

Es ist Catholisch erstlich, was dieser Hirten-Brief sagt: „Daß die Ablass, die Anrufung der Heiligen, die Bruderschaften, die Rosenkränze, die Wallfahren zu den Heiliger Bildern, nicht gebotten seyen, daß sie nicht zum Neyl nothwendig seyen, daß sie nur Mittelding, und Adiaphora seyen. Das ist ganz Catholisch, das ist eine ganz Catholische Lehre; und wohl gemercket, diese Lehre ware schon dazumal eine ganz Catholische Lehre, da der Zustand wider die Catholische kirche geschah, da die so genannte Reformatores geböhren wurden, folglich vor daß die Augspurgische Confession dem Kayser überreicht worden, vor daß die Apologia zu Schutz der Confession geschrieben worden vor das Concordien-Buch zu Stand gekommen. Die Sache ist so hell und heiter, daß niemand anderer, als nur ein Blinder diese nicht siber. Es seynd schon dazumal auf öffentlichen Academien vorgelesen worden die Theologia Petri Lombardi, des Heil. Thomæ Aquinatis, Joannis Scoti und anderer, in der man alle diese Lehren, als Catholische Lehren finden kan. Es haben schon dazumal diese Lehren behauptet, und öffentlich verfochten, unser Catholische Controversisten Eckius, Emserus, Canisius, und zahlend andere, also daß, da uns die Augspurgische Confessionisten etwas anders

res Bezüglichem, jedermann mit Augen sieht, daß diese ihre Bezichtigungen nicht anders wohin gehören, als nur unter jene dolos, mendacia & lapsus, Petrus, Eugen und Fehler, mit denen so vielen Sectirer allemal umgegangen, sich einen Anhang zu machen.

Es ist Catholisch, zweytens, was ferner dieser Hirten-Brief sagt, daß obwohlen es nicht geboren ist, die Heilige anzurufen, die Ablass zu gewinnen suchen, Wallfahrten, in Bruderschaften sich einverleiben lassen, dennoch alle diese Dinge sehr nützlich, löblich, heilig seyen. Die Lehre ist ganz Catholisch, und ware schon Catholisch zu Luthers Zeiten, wie abermal ganz klar ist aus unsern Theologis und Büchern der Scholasticorum die man dajamal vorgelesen, aus dem Concilio von Trident. Dies zu erfahren, hat man nichts anderes vornehmen, als der Augen zum Bücher lesen.

Es ist Drittens ganz Catholisch die Lehre des Hirten-Briefs, daß die Prediger zu allererst, und vornehmlich reden sollen von den alleinigen wahren Mittler Christo dem Herrn, von seinem überfließenden Verdiensten, von der wahren Buß und Lebens-Besserung, von Flucht und Vermeidung der Sünde, und andern zum Heyl notwendigen Dingen, und alsdann erst, wann diese Dinge genugsam eingedrucket worden, könne geredet und geprediget werden von den Mitteldingen, von den Ablassen, Bruderschaften, Rosenkränzen, Wallfahrten, Anrufung der Heiligen, welche ja auch bey uns Catholischen nicht, in dem eantlichen und rathen Verstand, die Mittler, sondern nur Fürsprecher seynd, ja auch nimmermehr etwas anderes gewesen seynd.

Die Lehre des Hirten-Briefs ist ganz Catholisch, und sie ware schon Catholisch, vor und zu Luthers Zeiten; dann es ist offenkundig, daß schon dajamal von Catholischen Lehren mißbilliget worden der Mißbrauch verschiedener Prediger, welche mit Hindernis der notwendigen Wahrheiten sich nur mit Mitteldingen aufgehalten. Es

ist nicht unrecht gewesen, daß die Herrn Lutheraner zu Luthers Zeiten auf diesen Mißbrauch geschmähet haben; selbst die Catholische Lehrer haben ihnen recht gegeben, und mit ihnen über diesen Mißbrauch sich erzeigert. Aber es hätten die Herrn Lutheraner noch ferner mit diesen Catholischen Lehrern halten sollen, sie hätten sollen mit dem Heil. Kirchen-Rath zu Trident die Mißbrauch aufheben, und den guten Brauch behalten, nicht aber, wie sie gethan, den Brauch und Mißbrauch mit einander verwechseln, und das Kind samt dem Bilde ausschütten.

Es ist Viertens ganz Catholisch, was ferner der Wienerische Hirten-Brief meldet, daß jene Prediger gröblich fehlen, welche, mit Schmähen auf die Obrigkeit, Anlaß zu Unruhen und Aufruhr geben, oder welche das Wort Gottes durch Possen oder anderellanständigheit entbilligen. Das ist ganz Catholisch, und ware schon Catholisch zu Luthers Zeiten. Dann ich glaube, alle Herrn Lutheraner werden zugeben, daß unsere Gesellschaft gut Römisch-Catholisch seye, als welche von ihrem Anfang, den sie zu Luthers Zeiten genommen, jederzeit für die Catholische Kirchen gestanden. Und man findet in unsern Dogmen, daß wir vorgewandere Schreyer zu vermeiden uns beflissen sollen. Diese Regeln seynd gewislich Catholisch.

Es so ist dann der Wienerische Hirten-Brief in allen Puncten Erg-Catholisch, er haltet in sich eben jene Lehren, welche die Catholische Kirch schon vor Luthers Zeiten mit beeden Armen umfassen hat, und welche wie eben dieser Brief anmercket, von NB den meisten Catholischen Predigern geprediget werden, von jener Predigern, welche mit Eifer und Glatz bezahlet, ihrem Predig-Alt recht und vortreflich vorstehen, und wieder welche Lehren sich nur einigo verzeihen.

Unter dessen kommen jetzt unsere Augustiner Herren Lutheraner daher, lassen diesen Brief nicht nur ihren Zeitungen, sondern in verschiedenen Blättern drucken, und zwar auch Lateinisch und Deutsch, sprechen ihre unter die Hütze aus, als wäre dieser Brief mit ihrer Lehre einmüthig, als komme der Hochwürdigste Erg-Bischoff von Wien mit ihren Meynungen überein.

gen überhäus; und zwar mit so freyen und gerechten Muth, daß man sich so gar nicht scheuet, auf öffentlicher Stufen in deren Catholischen Geistlichen diese Wörter anzuhören, als ein Zeugniß, daß es unsere Bischöf mit der Lehr und Meynung dieser Herren Lutheraner halten.

Es ist kaum wahrscheinlich, daß es nur der gemeine Lutherische Pöbel seye, welcher sich einbildet, diese Wienerische Lehre mit der Augsbürgisch Lutherischen zu, dann der gemeine Pöbel künnte ja auch in der Nachbarschaft, in den umliegenden Lutherischen Gemeinden kein so großes Jauchzen und Frolocken erwecken, wie doch geschehen, indem man auch anderswo unseren Catholischen vorgeruckter, das Wienerische Erzbisithum hatte es mit dem Augsbürgischen Lutherthum. Man hat vielmehr, wie es scheint, Urßach zu glauben, auch die gelehrtere allhiefige Herren Lutheraner seyen eben dieser Meynung, und geben das Gewicht diesen Aufß. Ja man hat villeicht gar Urßach zu glauben, daß so gar ihre Prediger damit einstimmig seyen; dann diese hätten ja ansonst den Zirkeln den Zerwahn benommen, und verbindere, daß das Volk Catholische Lehren in so wichtigen Punkten nicht für Lutherische ansehe.

Wann aber deme also ist, wann das allhiefige Lutherische Volk, wann ihre Gelehrte (ihre sogenante Geistliche und Hirten) öffentlich anzujagen, daß der Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung übereins komme; O was müssen wir dann jetzt von den allhiefigen Herren Lutheranern halten? Was muß ich von ihnen erzeihen? Ach was kan ich anderes erzeihen, als nur was trostreiches für uns Catholische, nemlich daß die allhiefige Herren Lutheraner von der Catholischen Wahrheit überzeuget, uns und unserer obliegenden Kirche die Hand als Ueberwundene bieten, daß sie in dreyen wichtigen Punkten vor einigen Wochen Catholisch worden, in den Punkten von Anrufung der Heiligen, in den Punkten von den Ablässen und Bruderschaften, in den Punkten von den Wallfahrten, Verehrung der heiligen Bildern; in drey wichtiger Punkten, das ist, in denjenigen, wegen welchen sie einstens geyßten Theils aus dem Schiff Petri in

das Meer so vieler Zerlehen sich gestürzet haben.

Einmal, wann diese Herrn jetzt behaupten wollen, daß dieser Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung übereins komme, so müssen sie ihre Lutherische Meynung vor einigen Wochen geändert, und die Catholische angenommen haben.

Vor diesen Wochen ware die Lutherische Meynung, und müste seyn, daß die Abläß, die Anrufung der Heiligen, das Wallfahrten, u. nicht nur eine nützliche und löbliche, sondern vielmehr abergläubische, unerlaubte, den Verdiensten und dem Mittler Am Christu nachtheilige Dinge seyen. Das mußte vor Zeiten die Meynung der Herren Lutheraner seyn.

Ameko aber, da der Wienerische Hirten-Brief meldet, alle diese Ding waren zwar keine zum Heyl so notwendige, aber doch nützliche, und löbliche Ding, von denen zu predigen nützlich und den Seelen ersprieslich ist, und da unsere Herren Lutheraner öffentlich aussprengen, dieser Brief treffe mit ihrer Meynung ein, was kan man anders sagen, als sie haben ihre Meynung vor einigen Wochen geändert? Es seynd ja zwey ganz unterschiedene Meynungen, wann eine sagt, diese Sache seye abergläubisch, unerlaubt, verbotten, Christo nachtheilig; und wann die andere sagt, eben diese Sache seye erlaubt, nützlich, löblich, den Seelen ersprieslich. Oder ist es dann eines, abergläubisch und löblich, nützlich und verbotten, erlaube und Christo nachtheilig? daß die Abtäß und andere Mittelding abergläubisch u. seyen, haben diese Herren vor Zeiten gelehrt, geglaubt, geprediget. Daß sie löblich seyen, sagen sie jetzt, da sie den Hirten-Brief von Wien genehm halten. Hat dieses geschehen können ohne die Meynung zu verändern?

Ach so laßet mich dann, liebe Herren Lutheraner, laßet mich verkündigen, laßet mich ihnen sagen, ihr kommet mit uns in Einigkeit des Glaubens (in diesen wichtigen Punkten wenigst) das Osterlamm zu essen.

Aber was ist das, ihr Herren Lutheraner? warum ein so saures Gesicht? wozu

let ihr uns die Freude nicht gönnen, daß wir euch für Catholisch halten? wollet ihr ohneachtet dieser eurer so feuerlichen Anpreisung des Wienerischen Hirten-Briefs dennoch Lutherisch seyn und verbleiben? Wann dies ist, so vergehet mir, daß ich euch ganz wider meinen Willen, nur von der Wahrheit gezwungen, etwas Unbeliebiges sagen muß.

Ich muß euch sagen, daß, wofern ihr in diesen dreym wichtigen Puncten eurer Lutherische Meynung nicht geändert, und nicht Catholisch worden seyd, so habt ihr ers: ungereimt, oder gar bösslich gehandelt. Vergehet mir, ich muß es sagen, die hette Wahrheit zwinget mich. Dann da, ihr das Ery: Bischöfliche Schreiben für eure Lehre ausgegeben, habt ihr wohl den Inhalt dieses Briefes verstanden, und eure Lutherische Lehre darob gehalten, und beyde recht erkannt, oder habt ihr diesen Inhalt ic. nicht erkannt? habt ihr es nicht erkannt, und dennoch beyde Lehren für übereinstimmend ausgegeben? so habt ihr sehr ungereimt gehandelt. Oder habt ihr sie erkannt, und dennoch wider eure Erkenntnuß und Gewissen zwey so unterschiedene Lehren für eine ausgerufen? so habt ihr sehr bösslich gehan. Was aus beyden holdset euch meine Herren?

Schwill für euch das mittlere erwählen, ich will nur sagen, ihr habt die Sache nicht recht erkannt. Aber gebet acht, wie ungereimt dies für euch heraus komme.

Der Wienerische Hirten-Brief sagt, und zwar ganz deutlich, und zwar ganz nachdrucklich, mit vielen Worten, und zwar öfters, daß das Wallfabren nutzlich, und löblich sey, daß nutzlich sey von diesem predigen. Ist es nicht ungereimt, wann inan so deutliche, so nachdruckliche, so oft wiederholte Wort, und zwar in einem dreysachen Abdruck, in zweyen von Augsburg, und in einem von Frankfurt und Leipzig überhört und nicht versteht? Die Lutherische Lehre vor Zeiten ware, daß das Wallfabren nicht nutzlich oder löblich, sonder aberglaublich sey.

Nutzlich, löblich, und aberglaublich seynd zwey widersprechende Ding, seynd schwarz und weiß, seynd ja und nein. Ist es nicht noch ungereimter, zwey widersprechende Ding, Schwarz und

weiß, ja und nein für eines halten, für eines austruffen? den Hirten-Brief, welcher Ja sagt, und die Lutherische Lehre, welche Nein sagt, unter einen Hut zusammen reimen? kunte etwas ungereimters seyn? wann ich scherzen wolte, müste ich nicht von einem solchen Menschen, welcher diese zwey Ding für eines verkauffen will, mit höhnlichen Gelächter sagen: Diesen Kert seyen die Räder abgeloffen?

Der Wienerische-Hirten-Brief sagt, die Anrufung der Heiligen sey ein Mittel-Ding, das ist, welches nicht verboten ist, sie seyen den Seelen erspriesslich. Die Lutherische Lehre sagt, die Anrufung der Heiligen sey verboten, dem Mittel: Amt Christi zuwider. Unverboten und verboten, den Seelen nach erspriesslich und Christo nachtheilig, seynd zwey widersprechende Ding, schwarz und weiß, ja und nein. Schwarz und weiß für eines halten, ja und nein für eines austruffen, ist das nicht ers: ungereimt? wann ich scherzen wolte, müste ich nicht sagen ein solcher Beurtheiler der Sachen habe fürwarh des Wurmshneidens vernöthen?

Der Wienerische-Hirten-Brief behauptet, die Abläß ic. wären eine nutzliche heilss: Sache, man kenne nutzlich davon predigen, obwohlen sie keine nothwendige Sache wären. Die Lutherische Lehre haltet die Abläß für aberglaubliche, unzulässige Dinge, welche den Genugthuungen Christi zu nahe treten. Den Seelen nutzlich, erlaubt, und doch verboten unzulässig aberglaublich, und die Ehre Christi schmälerend seynd ja zwey widersprechende Dinge, seynd schwarz und weiß, seynd ja und nein. So kommen dann der Hirten-Brief und die Lutherische Lehr zusammen wie Tag und Nacht. Zwey Widersprechungen, schwarz und weiß, Tag und Nacht, Ja und Nein für eines ansehen, für eines austruffen, für eines verkauffen, ist dieses nicht lächerlich und ungereimt? wann ich scherzen wolte, müste ich nicht dergleichen Großsprecher für diejenige austruffen, denen es zwey Finger obte der Nasen fehlet?

Und wie ungereimt ist noch ferner dieses, daß sie, meine liebe Herren Lutheraner, auf solche Weiß sich in die größte Gefahr geben, von ihren selbst eigenen Glaubens-Genossen verketzert, und in den Lutherischen

haben thun gethan zu werden? Es haben vor Zeiten die Lutherische Adaphoristen, Eber, Pfessinger, Justus Menius, Major, Melancthon, die Wittenberger und Leipziger nur in einigen wenigen Stücken sich zu den Catholischen gewendet, und einige Adaphora, oder Mittelstück eingelassen, als gleich ein ganzer Schwarm der andern Lutheranern mit Wigandio, Hacio, den Thüringern und vielen Lutherischen Academien wider sie aufgestanden, Ketzeltube verkeret, verfolgt, verdammet haben.

Jetzt geben sie auch, da sie den Wienerischen Hirten-Brief als mit ihrer Lehre einmüthig gut heißen, Gelegenheit, daß man von ihnen glaube, sie komme mit den Catholischen in mehren Adaphoribus überein, und so gar in denen, deren Verwerfung doch die Hauptstück gleichsam des Lutherthums seind, in den Ablassen, Anrufung der Heiligen &c. in was Gefahr setzen sie sich nicht als Ketzer bey den Thriegen angesehen zu werden? Ist dieses nicht ers-ungeschieht?

Ich lese auf einem Blat, auf welchen der Hirten-Brief in den Druck heraus gekommen, auch diese Wort: **Frankfurt und Leipzig.** Ist es wohl demo also, daß dieser Hirten-Brief auch zu Frankfurt und Leipzig zu diesem Ziel und Ende heraus gegeben worden, daß man der Welt wolte weis machen, der Hochwürdigste Erzbischoff von Wien stimme mit der ickigen Lutherischen Lehre, überein? oder ist es nicht wahr, daß dieser Hirten-Brief an diesen zwen Orten gedrucket worden, und seynd nur diese Städte durch eine verunklartete Wahrheit auf ein Augspurgisches Papier aufgeteimet worden?

Demo seye, wie ihm wolte; beydes ist ungeschicht. Haben die Herrn Augspurger diese Städte wider ihren Willen in ein Augspurgische Druckerer geauberet, so haben sie diese vornehme Städte, und zwar ihre so beruffene hohe Schule zu Leipzig dem Gelächter der vernünftigen Welt preis gegeben, welche anjehs urtheilen kunte, es habe die Gelehrte von Frankfurt und Leipzig die Wils verlassen, daß sie eine in dem Hirten-Brief enthaltene, der Lutherischen schnewe arad, und widersprechend entzogen getegere Lehre für eine Lutherische Lehre gehalten, oder sie haben bey den übrigen Lu-

theranern diese beyde Städte in Verdacht gesetzt, als wolten sie es in dreyn wichtigen Puncten mit den Catholischen halten, ja als wolte Leipzig ein neues Leipziger Interim schmieden, und sich auf ein neues der Verdammung, Verkerung, und Fluch der andern Lutheranern aussetzen.

Ist aber dieser Hirten-Brief in der That zu Frankfurt und Leipzig gedruckt worden, um, wie die allbießige-Herrn Lutheraner vorgeben, der Welt bekannt zu machen, daß Wien Lutherisch geminet seye, so ist ja auf ein neues ungeremte, daß sich auch diese Städte zu erkennen gegeben, als verstanden sie unsere, und vielleicht ihre selbst eigene Lehre nicht.

Mein Gott! meine liebe Herren wie viele ungeremte Ding in einer einzigen Begebenheit! Allein es seye fern von mir, daß ich alle und jede aus hiesigen und auch anderstwo sich befindenden Herren Lutheranern für ungeschickt aussuffe; so vile vernünftige Herren Lutheraner aller Orten für ungeschickt angeben, das sey ferne von mir.

Indessen ist der Bemant- Schluss gemacht, und ihr könnet dem nicht unistofsen; aus bisherigen ist klar, daß ihr und andere, so es mit euch, den Wienerischen Hirten-Brief betreffend, gehalten, entweder in dreyn wichtigen Puncten Catholisch worden, oder ungeremte, oder gar bößlich gehandelt habt. Nun wollet ihr, ganz glaublich, nicht, daß man euch in diesen Puncten für Catholisch aussuffe. Ganz wahrschinlich wollet ihr auch nicht, daß man euch für ungeschickt angebe; und ich selbst will dieses nicht, behüte mich Gott davor, dann ich siehe euch weit lieber Catholisch. Wo erlaubet mir dann, daß ich nicht gar für böß euch angeben und vor der Welt anklagen müsse.

Führewahr, wenn ihr nicht Catholisch worden, und auch nicht ungeschickt seyd, so bleibet mir nichts mehr übrig, als daß ich euch, von der Wahrheit, wider meinen Willen, gedrungen, für böß erkenne. Wann ihr nicht Catholisch seyd in diesen drey angebenen Puncten, und auch nicht ungeschickt gehandelt habt, so habt ihr das, was ihr gethan, ganz wohl bedachtam, und mit Erkenntnis der Lehre und des Inhalts des

besamten Hirten-Briefes gethan. Habt ihr aber die Lehre und den Inhalt des Briefes erkannt, habt ihr eure selbst eigene Lehre eingesehen, so ist notwendig, daß ihr wissen wollet eine Himmel- weit entfernte Lehre entdecket, eine so unterschiedne Lehre, als zwey gegen einander streitende Säße, als ja und nein, als erlaubt und verboten, den Seelen nützlich, und aberglaubisch, löblich und Christo nachtheilig seynd.

Habt ihr aber diesen Himmelweiten Unterscheid entdecket, und id dennoch in die Welt hinaus gehet, dieser Hirten-Brief komme mit eurer Lehre übereins, der Erzbischoff rede Lutherisch, so ist ja dieses wider alles Wissen und Bewissen, und folglich bößlich geredt.

Ja das ist nicht nur allein platterdings und schlecht hinweg bößlich, sondern sehr bößlich gethan. Ihr liebe Herren, die ihr gelehrt und Kenner der Sachen seyd, ihr gebt vor, daß der Wienerische Hirten-Brief mit der Lutherischen Lehre übereinstimme, und gebt Gelegenheit eurem einfältigen Volk, daß es diesen Brief mit Lust, Vergnügen, u. mit der Meinung lese, als sey in diesen Brief die Lutherische Lehre enthalten. Dies Volk nun liest in diesen Brief, daß die Ablass, Anrufungen der Heiligen, Wallfahrten u. nützlich und löblich seyen, daß man nützlich davon predigen möge. So gebt ihr dann Gelegenheit, daß euer Volk solche Dinge billige, die doch von eurer Lehre für aberglaubisch, verdammlich, unerlaubt, Christo nachtheilig ausgerufen worden.

Könnte wohl etwas bößers seyn, als euer rein auf euch vertrauenden, an eurem Mund und Sinn hangenden Volk, die Thür zum Aberglauben, zu eurer Lehre nach, verbotten, die Verdienst, Genugthuungen und Milder- Amt Christi stürmenden Dingen und Säßen eröffnen?

Ja noch überdas, Könnte etwas bößers seyn, als eure Gründe des Glaubens mit Lügen, und Betrug schügen und unterstücken wollen?

Es seye abermal fern von mir, daß ich so arg von euch denke oder rede, daß ich euch für boshaft halte. Ich denke ehrllicher von euch aber geber mir ein Mittel an die Hand, daß ich auch ehrllicher von euch reden könne. Ich seye hier für einer Catholischen Gemeinde, und möchte ja von Herren igern von euch ehrllich und löblich reden. Ihr gönnet uns in dieser Stadt in süsslichen und Bürgerlichen Sachen eine ganz gute und friedliche Nachbarschaft; erlaube mir, und geber mir Ursach, daß ich euch auch als unsere gute Nachbarn in Glaubens-Sachen möge anrühmen. Eines aus dreien, wie ihr bishero gesehen, ist vornehm, entweder, daß ich sage, ihr seyet in drey wichtigen Sachen Catholisch worden, oder ihr habet ungereimt oder gar besüßlich gehandelt. Die zwey letztere Ding zu verkünden wüßte ich, glaube ich, so wenig, als ich. So laßt mir dann zu, daß ich euch als unsere beste Nachbarn, das ist, als Catholisch anrühme; erlaube mir, daß ich sage und verkünde:

Unsere allbessige Herren Lutheraner seynd vor einigen Wochen in drey wichtigen Punkten Catholisch worden. Sie erkennen und bekennen nunmehr, daß die Ablass, die Wallfahrten, die Wunderschaften, die Anrufung der Heiligen, die sie doch zuvor für Abergläubisch, und Christo nachtheilig gehalten, und wegen welchen sie sich vor Jahren von der Catholischen Kirch getrennet haben, in der Wahrheit gut, löblich, den Seelen nützlich, und wahre erspriessliche Mitteldinge sind. Laßt uns ihnen die Christliche Freundschaft bieten, laßt uns mit ihnen aneigt das extremal das Christliche Osterlamm, oder ein Christliches Agape essen.

Costen jedennoch unsere Herren Lutheraner noch keinen Catholischen Wagen haben, das Oster-Lamm mit uns in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienstes zu essen; so haben wir, obwohl sie uns den Trost nicht gönnen, daß wir unsere liebe Nachbarn auch in unsern Kirchen sehen und grüßen mögen, gleichwohl diesen Trost, Freude und Vergnügen, daß wir offenbar sehen mögen, wie sie ihr Irrthum, der

J.H.
124
85.

Hi
2374

Anhang zu dem Hirten-Brief,

welchen
Seiner Würden der Erz-Bischoff zu Wien

im Jahr 1752. heraus gehen lassen.

Oder:

kirchliche Erklärung darüber

von

Joanna Gözenberger, S. J. ordinari Dom-Prediger zu Augsburg.

Verkörzung und Anmerkung herausgegeben

von P. I. V. W.

in Wien, bey Joseph Benz. 1752.

Im laufenden Jahres
würdevolle Con-
stanz, Joannes Jo-
ann. Reichs Fürst-
urson von Falken-
stein-Brief an sei-
ne Heiligkeit heraus gegeben
Amtes zum Heyl-
thum. Es wird von
den Inhalt dieses
Brieftexten.

zum Heyl notwendige, welche als Mit-
tel und adiabonum zwar nützlich, und
ersprechlich, aber doch nicht also ohne Un-
terlass dem Volk sollen eingepreget wer-
den, daß darneben die notwendige Ding
verabfaumet werden.

Die Nothwendige Wahrheiten benam-
set er jene, so die Haupt-Puncten un-
seres Glaubens beressen, das Vertrauen,
die Zucht zu Christo, welcher allein (in
dem eigentlichen Verstand) unser Mit-
tel ist, da unterdessen die Heilige nur Für-
sprecher seynd; die Lehre von den Verdien-
sten Christi, von der Bus, Besserung des
Lebens, und Vermeidung der Sünde etc.

offe Hiet-Anfangs,
in Dertzen läge die
Bort Gottes dem
dem Sinn und
Dres vorgetragen,

De Mittelthing, sagt er, seyen die
Wahrheiten von dem Ablass, von Verur-
sung der Heiligen, von den Wallfahren
zu Wunderthagen Bildnissen, von den
Bücher-Schafften.

Er machet als-
unter den Catho-
inige nennt er sol-
h, zu allererst, und
Heyl der Seelen
d. geprediger wer-
m Heyl nothwen-
eiter; andere aber
e, aber nicht also

Er medet ferner, es seye zwar nützlich
und löblich, daß man predige von den
heiligen Bildern, von den Wundern, so
dabey

